Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1972)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion

Autor: Kohler, S. / Jaberg, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-417831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion

Direktor: Regierungsrat S. Kohler
Stellvertreter: Regierungsrat Dr. E. Jaberg

A. Allgemeines

Auf den 1. Januar 1972 wurde das Amt für Jugend und Sport in den Aufgabenkreis der Erziehungsdirektion einbezogen. Das Amt für Unterrichtsforschung und -planung konnte endlich seine Tätigkeit aufnehmen und mit dem Aufbau seiner Organisation beginnen. Die beiden Zentralstellen für die Fortbildung der Lehrer konnten ebenfalls mit der praktischen Arbeit beginnen, wobei vor allem im jurassischen Landesteil schon recht erfreuliche Resultate vorliegen. Mit den ständig zunehmenden Anforderungen an die Schule ist auch der Arbeitsaufwand für die Erziehungsdirektion auf allen Gebieten wiederum angewachsen. Schwierige Probleme hat der Ausgang der Volksabstimmung vom 3./4. Juni 1972, in welcher der Beitritt des Kantons Bern zum Konkordat verworfen wurde, aufgeworfen. Damit haben die Bestrebungen zur Koordination im Schulwesen einen Rückschlag erlitten, und es wird langer und sorgfältiger Aufbauarbeit bedürfen, um neue Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Notwendigkeit einer Harmonisierung kann nicht bestritten werden. Die Kantone – und damit auch der Kanton Bern – werden daher im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten alles tun müssen, um die Auswirkungen der verschiedenen Schulsysteme nach Möglichkeit zu mildern. Erfreuliche Ansätze sind vorhanden, doch ist die Realisierung wesentlich erschwert.
Durch die Sondergesetzgebung für den jurassischen Landesteil waren wir gezwungen, für die Region Biel Sonderlösungen auszuarbeiten, die grosse administrative, organisatorische und finanzielle Auswirkungen haben werden.
Die Dezentralisierung der Schulen muss weitergeführt werden, wenn für alle Gemeinden des Kantons ein einigermassen gleiches Ausbildungsangebot geschaffen werden soll. Die dazu notwendigen finanziellen Mittel sind beträchtlich, und es ist ausserordentlich bedauerlich, dass die Lösung dieser Aufgabe durch die finanziellen Restriktionen erschwert wird. Lösungen müssen aber gefunden werden, da sonst ganze Schülergenerationen Gefahr laufen, benachteiligt zu werden. Die Seminarplanung musste zeitlich erstreckt werden, und für den Bau neuer Gymnasien sind mit den bisherigen Sitzgemeinden die nötigen Verbindungen geschaffen, um eine Verwirklichung der dringend notwendigen Investitionsbedürfnisse zu ermöglichen.
In Verbindung mit der Akademischen Berufsberatung und der neu geschaffenen Stelle für Studenten- und Berufsberatung an der Universität sollen die Voraussetzungen für die auf die Persönlichkeit des einzelnen ausgerichtete Berufswahl geschaffen werden.

B. Dienststellen, Abteilungen und Ämter

I. Dienststelle für das Stipendienwesen

Die bereits 1971 feststellbare Ausgabenzunahme für Stipendien und Ausbildungsdarlehen (die im November 1971 zu einem Regierungsratsbeschluss führte, mit welchem eine Reduktion der Beitragsleistungen gefordert wurde) konnte auch im Berichtsjahr noch nicht aufgehalten werden. Das Budget von total 16,4 Millionen Franken Ausgaben wurde um rund 5 Millionen Franken überschritten. Mit Regierungsratsbeschluss Nr. 2598 vom 5. Juli 1972 und der abgeänderten Verordnung vom gleichen Datum werden Ausbildungsbeiträge bei grossen elterlichen Einkommen und Vermögen auch nach Vollendung des 25. Altersjahres nicht möglich sein. Bis zum vollendeten 25. Altersjahr, bis zu welchem Kinderzulagen geltend gemacht werden können und Rentenansprüche bestehen, bleiben die elterlichen Verhältnisse voll als Berechnungsgrundlage massgebend.
Diese Massnahmen lassen erwarten, dass endlich der Anstieg des Stipendienaufwandes normalisiert werden kann. Die Neuregelung hat einige Reaktionen ausgelöst. Dass die Hochschulabsolventen nicht benachteiligt sind, mag die Gegenüberstellung der Aufwandsentwicklung aus den drei letzten Jahren zeigen:

1970: 3075568 Franken, davon Uni Bern 1973841 Franken, Durchschnitt 2828 Franken für Bern;

1971: 4633045 Franken, davon Uni Bern 2829430 Franken, Durchschnitt 3532 Franken für Bern;

1972: 6056757 Franken, davon Uni Bern 3734515 Franken, Durchschnitt 4229 Franken für Bern.

II. Abteilung Hochschulwesen

Auch die Universität wird in ihrer Entwicklung durch die gebotenen Einschränkungen im finanziellen Bereich gehemmt. Die Erhöhung der Dozentenbesoldungen hat wohl die Konkurrenzfähigkeit unserer Hochschule wieder einigermassen hergestellt; es fehlt jedoch an Mitteln, um die einzelnen Fachbereiche genügend zu fördern. Die Investionsbedürfnisse haben Ausmasse erreicht, die den Kanton zur Setzung von Prioritäten zwingen, damit aber natürlich den dringend notwendigen Ausbau anderer Abteilungen zeitlich hinausschiebt. Um die finanziellen Bedürfnisse der Hochschule besser abklären zu können und um die knappen zur Verfügung stehenden Mittel zielgerechter einzusetzen, hat die Erziehungsdirektion die Universität beauftragt, ein neues Verfahren für die Verteilung der Kredite und die Festsetzung von Prioritätsordnungen vorzuschlagen. Die entsprechenden Vorarbeiten sind abgeschlossen, und es sollte möglich sein, in naher Zukunft eine brauchbare Regelung vorzulegen.
Die Beiträge des Bundes an die Hochschule halten mit den stark ansteigenden Kosten nicht Schritt. Es ist dies im unterschiedlichen Finanzgebaren des Bundes und der Kantone begründet. Dieser Umstand führt dazu, dass der Ausbau einzelner Zweige der Hochschule beschränkt werden muss, was schliesslich zwangsläufig zu Zulassungsbeschränkungen führt. Wir waren genötigt, entsprechende Vorkehrungen sowohl für den Fachbereich Medizin wie für die Psychologie zu treffen. Glücklicherweise ist es bis heute gelungen, einen eigentlichen Numerus clausus zu verhindern, und es konnten alle Studierenden noch aufgenommen werden. Um den Bedarf an Plätzen für die klini-

sche Ausbildung zu decken, schlossen wir mit dem Kanton Solothurn und dem Kanton Luzern entsprechende Vereinbarungen ab. In beiden Fällen wurden uns die Kantonsspitäler für die Ausbildung zur Verfügung gestellt. Analoge Bestrebungen sind zur Zeit mit dem Kanton Aargau im Gange. Für das Spezialgebiet der Pathologie wurde ebenfalls mit dem Kanton Solothurn verhandelt. Es ist beabsichtigt, eine unter der Leitung des Pathologischen Instituts der Universität Bern stehende Abteilung an einem der solothurnischen Spitäler einzurichten.
Für die nächste Zukunft sieht allerdings die Situation nicht nur für die Universität Bern, sondern ganz allgemein eher düster aus. Es ist nach den heutigen Unterlagen, die uns zur Verfügung stehen, wenig wahrscheinlich, dass der Bund für die Zukunft genügend Mittel bereitstellen kann, um Zulassungsbeschränkungen zu verhindern.
Die uns durch die Sachlage aufgezwungenen Einschränkungen konnten dank der loyalen Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Organen der Hochschule noch knapp verkraftet werden. Die Beziehungen zum Rektorat und zu den Fakultäten waren vom Geist des gegenseitigen Verständnisses und dem Willen zur Mitarbeit geprägt. In periodischen Zusammenkünften wurden die auftauchenden Fragen behandelt und Lösungen gesucht, welche die Zustimmung sowohl der Hochschule wie der Regierung finden konnten.

III. Abteilung Unterrichtswesen

Die Hauptaufgaben der Abteilung lagen 1972 in der Mitarbeit bei der Vorbereitung zur Abänderung des Primar- und Mittelschulgesetzes im Hinblick auf die schweizerische Schulkoordination (Abstimmung am 3./4. Juni 1972), in der Mitwirkung bei der Ausarbeitung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes und der zugehörigen Ausführungserlasse, der kurz- bis langfristigen Planung der höhern Mittelschulen und dem Kampf gegen den Lehrermangel. Beim Lehrerbesoldungsgesetz standen dabei, nebst der angemessenen Einordnung in die Besoldungsstufen für die einzelnen Lehrerkategorien, die Verordnung über die Pflichtlektionen sowie der Aufbau des Pensenmeldewesens, welches die Grundlage für die Auszahlung der neuen Besoldungen durch den Kanton bilden wird, im Vordergrund.
Dazu kam die Mitwirkung an den Arbeiten zur Gründung der interkantonalen Lehrmittelzentrale deutschschweizerischer Kantone und die Mitarbeit an den Schulkoordinationsbestrebungen im Rahmen der Ecole romande. Für die Primarschulen musste der Allgemeine Teil des Lehrplans für den deutschsprachigen Kantonsteil ausgearbeitet werden, während für den Jura ein Sonderdruck mit neuen Bestimmungen für das Langschuljahr herausgegeben wurde. Daneben standen die Vorarbeiten für eine Revision des Lehrerbildungsgesetzes und die Vorbereitung einer Aktion zur Schliessung von Klassen mit geringen Schülerzahlen. Bei der Bewilligung zur Neueröffnung von Schulklassen wurde gleichzeitig äusserste Zurückhaltung geübt.
Erwähnenswert ist schliesslich, dass die Ausführungsbestimmungen zum Dekret über die besonderen Klassen abgeschlossen werden konnten, so dass Dekret und Verordnung über die besonderen Klassen zusammen mit Weisungen für den Übertritt in besondere Klassen auf Frühjahr 1973 in Kraft treten können.

1. Subventionierung von Schulanlagen

An die Kosten für die Neuerstellung, den Umbau und die Sanierung von Schulhäusern, Turnhallen, Lehrerwohnungen, Kindergärten, Turnplätzen usw. bewilligten der Grosse Rat, der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion des Kantons Bern im Jahre 1972 ordentliche und zusätzliche Staatsbeiträge in der Höhe von 19426973 Franken. An ausserordentlichen Staatsbeiträgen für die Anschaffung von Schulmobiliar, allgemeinen Lehrmitteln und den Unterhalt von Schulanlagen wurden insgesamt 76016 Franken und an Beiträgen aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen an die Neuanlagen und die Sanierung von Turnanlagen im Freien sowie die Anschaffung von beweglichen Turn- und Spielgeräten 320668 Franken zugesichert.
Im Berichtsjahr wurden an die 325 Projekte, Gesuche und Anfragen zur Begutachtung eingereicht. Im weitern wurden ca. 400 Abrechnungen über neue Schulanlagen, Umbauten, Sanierungen und verschiedene Anschaffungen für die Schulen erstellt und die Beiträge, soweit die Kredite ausreichten, zur Zahlung angewiesen.

Im Jahre 1972 wurden an Staatsbeiträgen ausgerichtet:

a) ordentliche Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten	15 480 770.—
b) ausserordentliche Staatsbeiträge für die Anschaffung von allgemeinen Lehrmitteln und Schulmobiliar sowie den Unterhalt von Schulanlagen	162 996.—
c) Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen für die Erstellung und Sanierung von Turnanlagen im Freien sowie die Anschaffung von beweglichem Turn- und Spielmaterial	433 103.—

Die Staatsbeiträge an Schulanlagen werden nicht im Moment der Entstehung der staatlichen Pflichten erfasst, sondern erst bei ihrer Fälligkeit. Die bis 1. Oktober 1972 zugesicherten, aber nicht ausbezahlten Subventionsverpflichtungen gegenüber den Gemeinden für Schulhausbauten (ordentliche und zusätzliche Staatsbeiträge zu Lasten des Kontos 2000 939 10) betragen 53437387 Franken.

Seit dem Inkrafttreten des neuen Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951 wurden durch den Grossen Rat des Kantons Bern an Subventionen für Schulhausneubauten, wesentliche Umbauten und grössere Sanierungen bewilligt:

Jahr	Projektsummen Fr.	Zugesicherte Subventionen Fr.	Verbleiben zu Lasten der Gemeinden Fr.
1952–1969	775 090 862.—	211 640 442.—	563 450 420.—
1970	77 030 914.—	6 653 501.—	70 377 413.—
1971	45 571 003.—	7 245 644.—	38 325 359.—
1972	146 778 025.—	16 466 636.—	130 311 389.—
Total	1 044 470 804.—	242 006 223.—	802 464 581.—

2. Seminarkommissionen

a) Deutschsprachiger Kantonsteil

Im Seminar Thun wurde anstelle des altershalber zurückgetretenen Dr. H. Glaus als Stellvertreter des Direktors Dr. A. Canale ernannt, und in Hofwil wurde als Stellvertreter des Direktors Richard Schläfli gewählt.
Die *Aufnahmen* an den Seminaren fanden erstmals nach dem neuen Aufnahmereglement statt. Die Seminare Langenthal und Muristalden erklärten sich bereit, je eine zusätzliche Klasse zu führen. Ferner konnte in Spiez eine Filialklasse des Seminars Thun eröffnet werden. Total wurden 23 Seminarklassen aufgenommen.
Die Anmeldungen für den einjährigen Ausbildungskurs für Maturanden erlaubten die Führung einer Doppelklasse. Der Kurs begann im Herbst. Er ist wiederum dem Staatlichen Seminar Bern angegliedert.
Die Seminarkommission hatte sich mehrmals mit Promotionsangelegenheiten zu befassen. Sie befürwortet die Schaffung eines Promotionsreglementes.

Zu Beginn des Jahres nahm die Kommission Stellung zum Bericht über die *Kindergärtnerinnenausbildung,* welcher von der Patentprüfungskommission für Kindergärtnerinnen ausgearbeitet wurde. Die Seminarkommission unterstützte die Anträge um Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten, und die Erziehungsdirektion ernannte hierauf eine neunköpfige Kommission zur Ausarbeitung eines Lehrplanes. Ferner soll der «Schweizerische Rahmenlehrplan für die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten» der Arbeit an den Kindergärten im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern als verbindlich erklärt werden.
Die von Frl. Haueter, Leiterin des Arbeitslehrerinnenseminars Thun, vorgetragenen Reorganisationswünsche für die *Arbeitslehrerinnenausbildung* wurden von der Seminarkommission entgegengenommen. Im wesentlichen geht es um folgende Neuerungen:

1. Aufnahmeprüfung im neunten Schuljahr;
2. Eintritt ins Seminar ein Jahr später, d. h. frühestens mit vollendetem 16. Altersjahr;
3. dreijährige Ausbildung im Seminar.

Zur Abklärung der Ausbildungsfragen und zur Ausarbeitung einer neuen Konzeption für die Arbeitslehrerinnenausbildung beantragt die Seminarkommission der Erziehungsdirektion, eine kleine Kommission einzusetzen.
Zur Unterbringung der Filialklasse des Seminars Thun und der beiden Kindergärtnerinnenklassen konnte durch Vermittlung der Gemeinde Spiez im Neubau der Kantonalbank in Spiez eine günstige Lösung gefunden werden. Ab Frühjahr 1973 werden dort zusammen fünf Klassen unterrichtet.

b) Französischsprachiger Kantonsteil

Die Seminarkommission ist zehnmal zusammengetreten. Sie hat, neben der Erledigung administrativer Aufgaben, den Probelektionen verschiedener Stellenbewerber beigewohnt. Die Kommission hat bei den Aufnahmeexamen und Promotionsfeiern mitgewirkt und hat Klassenbesuche vorgenommen. Damit konnte sich die Kommission ein Bild der Gesamt-Tätigkeit der Seminare im Jura machen.

Lehrerinnenseminar Delsberg

Abteilung A (Primarlehrerinnen):
Es haben sich 53 (1971: 50) Kandidatinnen zur Aufnahmeprüfung gemeldet, und es wurden 50 (1971: 43) aufgenommen.
Abteilung B (Kindergärtnerinnen):
Von 54 Kandidatinnen zur Aufnahmeprüfung (1971: 24) wurden 20 (1971: 11) aufgenommen. Die starke Zunahme der Prüfungskandidatinnen ist bedingt durch den Umstand, dass sich jetzt auch Neuenburgerinnen in Delsberg zur Kindergärtnerin ausbilden lassen können.
Der Regierungsrat hat das Neubau- und Umbauprojekt für das Lehrerinnenseminar Delsberg genehmigt, wie es im Bericht der Studienkommission vorgelegt ist.
Herr Jean-Paul Pellaton, Seminarlehrer in Delsberg, ist zum Lektor an der Universität Bern ernannt worden.

Arbeitslehrerinnenseminar Delsberg

Weil 1971 die Ausbildungsdauer von drei auf vier Semester verlängert wurde, fanden 1972 weder Neueintritte noch Patentierungen statt.
Die Arbeitslehrerinnenklasse 1971–1973 zählt elf Schülerinnen.

Französischsprachiges Seminar Biel

Das Seminar hat seine neuen Räume an der Zentralstrasse 63a bezogen. Sie sind sehr gut ausgestattet und begünstigen die Weiterentwicklung des Seminars in Erwartung des Neubaus der «Tilleuls».
Es haben sich 63 Kandidaten und Kandidatinnen zur Aufnahmeprüfung gemeldet (1971: 30), und es wurden 47 aufgenommen, wovon 18 Schüler und 29 Schülerinnen.
Die Erziehungsdirektion hat das neue, ab 1. April 1972 für vier Jahre gültige Promotionsreglement genehmigt.

Lehrerseminar Pruntrut

Es führt heute fünf Übungsklassen.
Von den 37 Prüfungskandidaten (1971: 32) wurden 26 aufgenommen (1971: 23).

Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut

Die elf Schülerinnen der Klasse 1968–1972 erhielten das Haushaltungslehrerinnenpatent, und die sieben Schülerinnen der Klasse 1969–1973 erhielten das Arbeitslehrerinnenpatent.
Die drei französischsprachigen Seminare beabsichtigen, am Jurassischen Gesangfest in Les Breuleux, vom 17. Juni 1973, teilzunehmen.
Die Direktoren der drei französischsprachigen Seminare haben die Unfallversicherungen koordiniert.
Allen Schulausflügen und Skilagern war ein voller Erfolg beschieden.

3. Erziehungsberatung

Auf Grund der Abänderung des Dekretes vom 11. Februar 1971 über die Erziehungsberatung wurden die Erziehungsberatungsstellen auf den 1. Januar 1972 direkt dem Kanton unterstellt. Die Besoldung der Erziehungsberater und des Personals der Erziehungsberatungsstellen erfolgt seither durch das Personalamt. Das Jahr 1972 stand weiterhin im Zeichen der Errichtung von neuen und dem Ausbau von bestehenden Erziehungsberatungsstellen. Die bestehenden Erziehungsberatungsstellen in Bern, Thun, Burgdorf, Biel und Langenthal wurden vermehrt durch je eine neue Stelle in Bolligen, in Biel (französisch) und in Delsberg, wobei letztere noch nicht besetzt werden konnte. Mit dem Kanton Solothurn wurden Besprechungen aufgenommen zur Eröffnung einer gemeinsamen Erziehungsberatungsstelle für die Bezirke Laufenthal und Thierstein/Dorneck. Die dringendsten Fälle im Laufental wurden im Frühjahr durch eine fliegende Equipe der Erziehungsberatungsstelle Bern behandelt. An die Erziehungsberatungsstelle Thun konnte definitiv ein zweiter Erziehungsberater gewählt werden. Die Erziehungsberatungsstelle in Bern wurde erweitert durch Räumlichkeiten, die vor allem dem Aufenthalt und der Beratung von Jugendlichen dienen. Die starke Vermehrung von Erziehungsberater-Studenten macht es notwendig, dass auch die Regionalstellen in die praktische Ausbildung miteinbezogen werden. In Zusammenarbeit mit den Leitern der Erziehungsberatungsstellen werden dafür Richtlinien ausgearbeitet. – Durch das Dekret über die besonderen Klassen der Primarschulen erhalten die Erziehungsberatungsstellen noch grössere Bedeutung; eine Verstärkung des Schulpsychologischen Dienstes in den nächsten Jahren ist auch deshalb nicht zu umgehen.

4. Zentralstelle für Lehrerfortbildung

a) Deutschsprachiger Kantonsteil

Staatliche Lehrerfortbildung

Im Berichtsjahr hat die Zentralstelle folgende Kurse durchgeführt:
- im Auftrag der Maturitätskommission gemeinsam mit dem Mathematischen Institut der Universität Bern zwei Fortbildungstagungen im Zusammenhang mit dem neuen Richtpro-

gramm für Mathematiklehrer an Gymnasien vom 29. Mai 1972 und 29. November 1972;
- eine von der Erziehungsdirektion beantragte Tagung für Rektoren und Seminardirektoren «Relevanz der Erziehungswissenschaft für die Schulpraxis» am 27./28. November 1972 in Gwatt;
- eine Tagung zur Frage der fachdidaktischen Vorbereitung der angehenden Lehrerinnen in neuer Mathematik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission für Rechnen Primarschule, 12. und 13. Oktober 1972;
- ein Kaderkurs «Neue Mathematik in der Primarschule», erster Kurstag 22. November 1972, Ausbildung von 28 Kursleitern, vorwiegend für die Inspektorate.

Im Anschluss an die Motion Stähli befasste sich die Zentralstelle mit der Planung von Kaderkursen in den Fächern Singen und Zeichnen. Diese Kurse, die im ersten Quartal 1973 durchgeführt werden, dienen der Kursleiterausbildung in diesen Fächern.

Interkantonale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Verantwortlichen für die Lehrerfortbildung der Nordwestschweiz hat sich als nützlich erwiesen. Zur Zeit wird ein formeller Zusammenschluss auf deutschschweizerischer Ebene vorbereitet. Die Abstimmung der Fortbildungsziele erweist sich im Hinblick auf die innere Schulkoordination als besonders dringlich.
Im Berichtsjahr wurde das Funkkolleg des Hessischen Rundfunks, Wolfgang Klafki, interkantonal angeboten. Im Kanton Bern waren 350 Lehrkräfte angemeldet. Auf Grund der eingesandten Hausaufgaben konnten 260 Lehrkräfte zur ersten Prüfung eingeladen werden, die am 6. September 1972 durchgeführt und von 210 Kandidaten bestanden wurde. Die Schlussprüfung findet am 24. Januar 1973 statt. Die beträchtliche und erfolgreiche Anstrengung wird mit einem Zertifikat bescheinigt.

b) Französischsprachiger Kantonsteil

In Anwendung des Dekrets vom 16. September 1970 über die Lehrerfortbildung hat die Erziehungsdirektion am 10. Februar 1971 eine Kommission von 13 Mitgliedern mit dem Auftrag betraut, eine Zentralstelle für Lehrerfortbildung zu schaffen.
Diese Kommission hat sich bis Ende März 1972 damit befasst, die künftige Aufgabe der Zentralstelle und deren Leiter zu bestimmen. Zudem hat die Kommission die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Lehrervereinen erörtert und hat sich an der Weiterführung der Kurse der Informationsstelle für Mathematik beteiligt. Der Jugendanwalt, Fürsprecher Girardin, wurde beigezogen, um die Primar- und Sekundarlehrerschaft über Verhaltensmassregeln in Gegenwart straffälliger Kinder zu orientieren.
Am 10. November wurde Herr Willy Jeanneret zum Direktor der Zentralstelle gewählt, mit Amtsantritt am 1. April 1972. Sitz der Zentralstelle ist provisorisch Tramelan.
1972 ist die Kommission sechsmal zusammengetreten. Behandelt wurden vor allem Fragen der Zusammenarbeit mit folgenden Gremien:
- deutschsprachige Zentralstelle,
- Vertreter von Zentralstellen französischsprachiger Kantone,
- Verbände, welche Lehrerfortbildungskurse führen,
- Informationsstelle für Mathematik,
- Schulinspektoren und Leiter von Schulen,
- an den Aufgaben der Zentralstelle interessierte Institutionen der französischen Schweiz.

Die Kommission für Lehrerfortbildung hat die Grundsätze umschrieben, wie schrittweise – in drei Etappen – der französischsprachige Lehrplan für die Hauptfächer der Primarschulen eingeführt werden soll.
Die Mathematik-Kurse wurden fortgesetzt mit dem Zweck, die neue Lehrmethode für das Fach Rechnen für das erste Schuljahr ab Frühling 1973 vorzubereiten.
Herr Benoît, Jurist bei der Bundesverwaltung, hat vor Lehrern der Oberschulen die rechtlichen Aspekte der Drogenbekämpfung erörtert.
Die Vertreter der Lehrerfortbildung der welschen Kantone sind zweimal zusammengetreten. Sie haben einen Katalog der koordinierbaren Aufgaben erstellt. Der Konferenz der Erziehungsdirektoren soll ein gemeinsames Reglement vorgelegt werden. Fräulein Claudette Simonin hat als Vertreterin der Pädagogischen Vereinigung des Jura auf Ende 1972 demissioniert. Die Vereinigung wurde ersucht, eine neue Vertreterin zu bestimmen.

IV. Abteilung Kulturelles

1. Die Abteilung Kulturelles führte im Berichtsjahr die Vorarbeiten für das Kulturförderungsgesetz bis zur verwaltungsinternen Vernehmlassung weiter, nachdem sie endlich mit dem vollen Personalbestand gemäss Organisationsdekret arbeiten konnte. Allerdings musste der Abteilungsvorsteher gegen Jahresende vom Regierungsrat wiederum mit der Leitung der französischen Abteilung der Staatskanzlei betraut werden, so dass Verzögerungen bei der Weiterbearbeitung dieses und anderer Geschäfte kaum vermeidbar sind. Es soll jedoch alles darangesetzt werden, dass das dringend nötige Gesetzeswerk dennoch möglichst bald dem Grossen Rat vorgelegt werden kann.
Die kulturellen Kommissionen (Musik- und Kunstkommission, Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums, Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken) haben auch im Jahre 1972 eine rege Tätigkeit entfaltet. Die Kunstkommission beantragte zahlreiche Ankäufe von Kunstwerken, die Musikkommission verlieh die Musikpreise für die Jahre 1969–1972, die Literaturkommission schliesslich verlieh als markantestes Ereignis wiederum einen Grossen Literaturpreis. Für die Musikkommission wurde ein neues Reglement geschaffen, und die Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken wirkte in vielen Fällen beratend beim Aufbau beispielhafter Bibliotheken mit. Nicht vergessen sei die vom Regierungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines Gesamtkonzeptes über die musikalische Ausbildung im Kanton Bern, die ihre Arbeiten zügig vorantrieb.

2. Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Bei den im Berichtsjahr angefallenen Arbeiten standen wiederum die Rettungsgrabungen im Vordergrund. Besonders zeitaufwendig – auch in administrativer Hinsicht – gestalteten sich dabei die Überlieferungsarbeiten auf dem Bubenbergplatz in Bern (Überreste der 4. Westbefestigung 1344–1346). Einen zunehmend grösseren Einsatz erforderten die Bearbeitungen der vorgelegten Orts- und Regionalplanungen oder Streckenbearbeitungen (Gasverbund Mittelland, Schnellbahnprojekt), und es war oftmals schwierig, mit dem zur Verfügung stehenden kleinen Mitarbeiterstab diesen zusätzlichen Forderungen termingerecht zu begegnen.
Längerfristige Projekte wie die Neufassung der «Denkmalschutzverordnung» oder die Erarbeitung einer Methodik zur Prospektion von Siedlungsstellen und Grabplätzen mit Hilfe von Phosphatanalysen, oder die Konservierung von antikem Mauerwerk konnten weiter gefördert werden.
In Zusammenarbeit mit der Liegenschaftsverwaltung, dem Tiefbauamt und der Flurgenossenschaft Uetendorf ist es gelungen, das sog. Heidenbüeli zu erwerben. Damit ist die Erhal-

tung der hier liegenden Fundamentreste einer ausgedehnten gallorömischen Villenanlage mit separatem Badegebäude gesichert.

V. Amt für Unterrichtsforschung und -planung

Das Amt für Unterrichtsforschung und -planung wurde mit der Annahme des Dekretes über die Organisation der Erziehungsdirektion durch den Grossen Rat am 22. September 1971 geschaffen. Als Vorsteher des Amtes ernannte der Regierungsrat Dr. phil. H. Stricker, bisher Sekundarschulinspektor des Inspektoratskreises I. Auf den 1. Oktober nahm auch der erste wissenschaftliche Mitarbeiter, Herr Georges Reusser, Gymnasiallehrer, seine Tätigkeit auf. Bei der Vielfalt der Aufgaben, die an die Hand genommen werden müssen, ist eine Dringlichkeitsordnung erforderlich. So werden heute in erster Linie Fragen im Zusammenhang mit Gesamtschulversuchen, sodann Versuche mit modernen Methoden im Fremdsprachen- und im Mathematikunterricht bearbeitet. Der Vorsteher des Amtes ist Präsident der Nordwestschweizerischen Koordinationskommission für Mathematikunterricht; sein Mitarbeiter leitet deren Studiengruppe. In Prüfung steht die Frage, in welcher Weise das Amt für Unterrichtsforschung der Lehrerschaft aller Stufen pädagogische sowie methodisch-didaktische Hilfsmittel zur Verfügung stellen kann. Der Auf- oder Ausbau einer solchen Institution ist dringlich.

VI. Kantonales Amt für Jugend und Sport

Das Jahr 1972 stand unter dem Zeichen des Übergangs vom Vorunterricht zu «Jugend und Sport». In der ersten Jahreshälfte richtete sich die Tätigkeit der Organisationen einerseits nach der Verordnung über den Vorunterricht, anderseits nach den provisorischen Weisungen über «Jugend und Sport». Am 1. Juli 1972 trat das Bundesgesetz über die Förderung von «Turnen und Sport» in Kraft. Damit war der Vorunterricht endgültig abgeschlossen, und die gesamte Arbeit sowohl des Amtes als auch der Leiter und Organisationen richtete sich nach den gesetzlichen Bestimmungen über «Jugend und Sport».

Diese Umstellung brachte dem Amt eine Fülle neuer Aufgaben, die mit dem bisherigen Personalbestand nicht mehr zu bewältigen waren. Gestützt auf das Dekret des Grossen Rates vom 20. September 1971 über die Organisation der Erziehungsdirektion konnten im Verlaufe des Jahres zwei Adjunkte angestellt werden, wovon der eine französischer Muttersprache ist und ab April 1973 die jurassische Zweigstelle führen wird. Heute arbeiten zehn Personen auf dem Amt.

An den Anlässen des Vorunterrichts nahmen im ersten Halbjahr noch insgesamt 15647 Jünglinge teil. Parallel dazu wurden 210 Versuchskurse zu «Jugend und Sport» mit insgesamt 5812 Teilnehmern durchgeführt. Mit der erwähnten Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über Turnen und Sport begann eine überaus rege Tätigkeit der Vereine und Schulen in Form von über 340 Sportfachkursen mit ca. 8000 Teilnehmern. Bevorzugte Fächer waren dabei Skifahren, Fussball sowie Wandern und Geländesport.

Relativ bescheiden dagegen war das Interesse an den Leistungsprüfungen.

VII. Parlamentarische Vorstösse 1972

1. Interpellation Dr. Sutermeister: Drogenproblem im Kanton Bern
2. Motion Gygi: Revidiertes Lehrerbesoldungsgesetz
3. Motion Brand: In vermehrtem Masse den Bau sämtlicher Lehrschwimmbecken zu subventionieren
4. Schriftliche Anfrage Boss: Fragen über die Verhältnisse am Psychologischen Institut
5. Motion Deppeler: Zulassungsbeschränkungen an der Universität Bern
6. Schriftliche Anfrage Morand: Staatliche Subventionen für Schulhausbauten
7. Motion Walter: Herausgabe eines praktischen schweizerdeutschen Lehrmittels
8. Motion Zürcher: Verordnungen über die heilpädagogischen Sonderschulen und Tagesheime
9. Schriftliche Anfrage Jenzer: Neue Möglichkeiten für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen am Seminar Langenthal
10. Motion Aeschlimann: Subventionierung von Lehrschwimmbecken und Hallenschwimmbädern
11. Postulat Aebi: Vermehrte Ausbildung von Lehrkräften für besondere Klassen
12. Schriftliche Anfrage Jardin: Zusammenarbeit zwischen der Erziehungsdirektion und der Volkswirtschaftsdirektion für das jurassische Lehrerbildungszentrum
13. Interpellation Rentsch: Berufung an die Universität Bern, Prof. Bühl und Fürstenberg usw.
14. Interpellation Aebi: Schulung und Betreuung der körperlich und geistig benachteiligten Kinder
15. Motion Lehmann: Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport
16. Postulat Bigler: Abklärung für die Erstellung von regionalen Hallenbädern bzw. Lehrschwimmbecken
17. Schriftliche Anfrage Hennet: Bildung einer gemischten Kommission im Jura
18. Interpellation Stähli: Musik- und Gesangsunterricht
19. Motion Stähli: Angemessene Beiträge für den Verkehrsunterricht
20. Postulat Golowin: Beschäftigung der Lehrer mit bernischer Volkskunde, Sprache, Kunst und Wirtschaftskunde
21. Motion Rindlisbacher: Erholungszeit nach der Entbindung für Lehrerinnen
22. Interpellation Graf: Schulgeld von Sekundarschulen
23. Schriftliche Anfrage Stähli: Neu- und Umbau des Lehrerinnenseminars Delsberg
24. Interpellation Christen: Neuerungen bei der Stadt- und Universitätsbibliothek
25. Interpellation Stähli: Schaffung eines kantonalen Amtes für Stipendien zugunsten der jurassischen Studenten usw.
26. Interpellation Golowin: Medienkunde in der Ausbildung der Lehrer
27. Motion Golowin: Herabsetzung der Altersgrenze für Filmbesuch
28. Motion Frutiger: Anpassung zum Dekret über die Schulhausbausubventionen
29. Motion Christen: Fakultativerklärung des Chorsingens
30. Motion Christen: Planungskommission für die Erarbeitung einer Bibliothekskonzeption
31. Postulat Grob: Massnahmen für die interkantonale Schulkoordination
32. Motion Kipfer: Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an der Uni Bern
33. Postulat Herrmann: Dozentenmangel am Institut für Soziologie
34. Motion Jenzer: Kindergärtnerinnenseminar Oberaargau
35. Schriftliche Anfrage Marchand: Ausschluss aus Lehrerausbildungskurs
36. Interpellation Kipfer: Kantonale Maturitätsschule
37. Interpellation Rohrbach: Kirchlicher Unterricht an Primarschulen
38. Interpellation Golowin: Statistik der Bildungsmöglichkeiten
39. Motion Fehr: Einheitlicher Schulbeginn
40. Motion Rohrbach: Förderung des bernischen Schrifttums

41. Motion Rohrbach: Teilrevision Primarschulgesetz
42. Interpellation Golowin: Lehrauftrag Kurt Marti
43. Schriftliche Anfrage Hächler: Spitalpraktikum der Medizinstudenten: Entschädigung
44. Motion Deppeler: Gesamtkonzeption des bernischen Bildungswesens
45. Postulat Erard: Publikationen über den Wald
46. Interpellation Golowin: Förderung der Privatschulen

VIII. Zusammenstellung der gesetzgeberischen Arbeiten

1. Reglement über das Aufnahmeverfahren an den deutschsprachigen Lehrer- und Lehrerinnenseminaren des Kantons Bern
2. Dekret über das Turninspektorat
3. Dekret über die Einreihung der Gemeinden in Beitragsklassen für die Lehrerbesoldungen (Änderung)
4. Reglement für die Sekundarlehrerprüfungen im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern (Änderung)
5. Reglement über den Eintritt in die Hochschule Bern (Ergänzung)
6. Reglement betreffend die Aufstellung von Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen im Kanton Bern (Änderung)
7. Reglement für die Sekundarlehrerprüfungen im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern (Änderung)
8. Verordnung über die Entschädigung der Hilfslehrkräfte an Sekundarschulen (Änderung)
9. Reglement über die Mittelschulen (Änderung)
10. Reglement für die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern
11. Volksbeschluss betreffend die Erstellung von Bauten für ein deutschsprachiges und ein französischsprachiges Seminar auf dem Areal «Linde» in Biel
12. Verordnung über die Gewährung von Ausbildungsbeiträgen (Stipendien und Darlehen)
13. Reglement über den Eintritt in die Universität Bern
14. Reglement für die kirchlich-theologischen Maturitätsprüfungen des Kantons Bern
15. Verordnung über den schulärztlichen Dienst
16. Verordnung über die Wählbarkeit als Lehrer für das Fach Singen und Musik an Sekundarschulen des deutschsprachigen Kantonsteils
17. Gesetz über die Lehrerbesoldungen
18. Dekret über die Lehrerbesoldungen
19. Dekret über die Besoldungen der Professoren und Dozenten der Universität
20. Dekret über die Einteilung des Kantons in Sekundarschulinspektoratskreise
21. Gesetze über die Primarschule und die Mittelschulen (Ergänzung)
22. Dekret zu Artikel 100bis des Gesetzes über die Primarschule und Artikel 85bis des Gesetzes über die Mittelschule
23. Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer
24. Verordnung über die Behandlung anomaler Gebisse im Rahmen der Schulzahnpflege

C. Statistik

Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Schuljahr 1972/73.

I. Primarschulen (Stand am 1. November 1972)

Im Kanton Bern bestehen 529 Schulgemeinden und 826 Schulorte mit neunjähriger Schulzeit.

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	23	14	37
11 bis 20 Schüler	707	252	959
21 bis 30 Schüler	2 366	449	2 815
31 bis 40 Schüler	469	36	505
41 bis 50 Schüler	3	—	3
Total	3 568	751	4 319

	Zahl der besonderen Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 8 Schüler	28	1	29
9 bis 14 Schüler	141	23	164
über 15 Schüler	31	4	35
Total	200	28	228
Gesamttotal	3 768	779	4 547

Erweiterte Oberschulen:

deutsch: 5 Schulorte, 6 Klassen, 146 Schüler
französisch: — Schulorte, — Klassen, — Schüler

Neueröffnete Klassen:

deutsch: 42 Klassen, französisch: 15 Klassen } Primarschule

deutsch: 1 Klasse, französisch: — Klasse } Kleinklassen

deutsch: 3 Klassen, französisch: — Klasse } Weiterbildungsklasse

deutsch: 6 Klassen, französisch: 2 Klassen } Hilfsklassen

deutsch: 2 Klassen, französisch: — Klasse } Anpassungsklassen für fremdsprachige Schüler

Aufgehobene Klassen

deutsch: 7 Klassen
französisch: 3 Klassen

Anzahl Schulhäuser

818 deutsch (wovon in 28 auch die Sekundarschule untergebracht ist),
214 französisch (wovon in 12 auch die Sekundarschule untergebracht ist).

Lehrer Stand am 1. November 1972

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Total Lehrkräfte		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen[1]	46	39	33	14	13	25	46	39	85
1teilige Schulen[2]	22	6	2	1	20	5	22	6	28
2teilige Schulen	210	39	204	37	216	41	420	78	498
3teilige Schulen	122	30	198	39	168	52	366	91	457
4teilige Schulen	68	7	137	10	136	18	273	28	301
5teilige Schulen	33	10	80	23	87	27	167	50	217
6teilige Schulen	29	6	73	16	101	20	174	36	210
7teilige Schulen	31	10	104	34	113	36	217	70	287
8teilige Schulen	23	4	87	14	97	18	184	32	216
9teilige und ausgebaute Schulen	92	18	816	132	905	192	1 721	324	2 045
Total	676	169	1 734	320	1 856	434	3 590	754	4 344
Abzüglich Seminaristen, Pensionierte und andere Lehrkräfte							151	33	184
Total gewählte Lehrkräfte			1 734	320	1 856	434	3 439	721	4 160

[1] Für die ganze obligatorische Schulpflicht.
[2] Für einen Teil der obligatorischen Schulpflicht.

Lehrer an besonderen Klassen	201	28	78	16	128	7	206	28	234
Abzüglich Lehrer ohne Ausweis für besondere Klassen			22	4	50	5	72	9	81
Total gewählte Lehrkräfte			56	12	78	2	134	19	153

Arbeitslehrerinnen/Haushaltungslehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen

	deutsch	französisch	Total
Arbeitslehrerinnen	826	181	1 007
Haushaltungslehrerinnen an Jahresstellen	193	55	248
an einzelnen 5-Wochen-Kursen	120	6	126

Zahl der Lehrkräfte, Primarschulklassen, Schüler und Geburten

Jahr	Lehrkräfte	Primarschulklassen			Schüler			Davon im 1. Schuljahr	Geburten	
		deutsch	französisch	Total	Knaben	Mädchen	Total		Jahr	Anzahl
1899/1900	2 192	1 768	423	2 191	50 637	50 445	101 082		1892	17 446
1909/1910	2 514	2 055	459	2 514	54 683	55 212	109 895		1902	18 577
1919/1920	2 770	2 270	501	2 771	54 664	53 806	108 470		1912	16 499
1929/1930	2 799	2 300	494	2 794	47 438	46 336	93 774		1922	14 067
1940/1941	2 783	2 308	468	2 776	42 595	42 040	84 635	10 823	1933	11 624
1945/1946	2 791	2 313	467	2 780	40 064	38 924	78 988	10 232	1938	10 825
1950/1951	2 952	2 455	485	2 940	42 358	41 512	83 870	13 753	1943	14 591
1955/1956	3 377	2 835	556	3 391	50 830	49 822	100 652	14 787	1948	15 989
1959/1960	3 563	3 071	585	3 656	53 159	50 901	104 060	13 751	1952	14 829
1960/1961	3 560	3 093	585	3 678	52 716	50 652	103 368	13 613	1953	14 801
1961/1962	3 551	3 121	588	3 709	52 393	50 417	102 810	13 857	1954	14 722
1962/1963	3 621	3 146	614	3 760	51 897	49 691	101 588	13 951	1955	14 756
1963/1964	3 634	3 162	628	3 790	52 112	49 688	101 800	14 469	1956	15 126
1964/1965	3 638	3 204	627	3 831	51 793	49 182	100 975	14 486	1957	15 060
1965/1966	3 771	3 258	642	3 900	52 529	49 520	102 049	15 138	1958	15 324
1966/1967	3 913	3 306	650	3 956	52 659	49 926	102 585	14 936	1959	15 251
1967/1968	3 948	3 386	670	4 056	52 871	50 257	103 128	14 704	1960	15 430
1968/1969	4 092	3 454	688	4 142	53 469	50 733	104 202	15 124	1961	15 874
1969/1970	4 190	3 542	706	4 248	54 046	51 209	105 255	15 471	1962	16 446
1970/1971	4 320	3 645	751	4 396	54 231	51 342	105 573	15 546	1963	17 183
1971/1972	4 339	3 724	774	4 498	54 032	51 753	105 785	16 415	1964	17 260
1972/1973	4 160	3 768	759	4 547	54 864	52 768	107 632	15 841	1965	17 132
									1966	16 864
									1967	16 626
									1968	16 497
									1969	15 997
									1970	15 293
									1971	14 785

Schüler[1] Stand am 1. November 1972

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
1. Schuljahr	6 785	1 381	8 166	6 344	1 331	7 675	13 129	2 712	15 841
2. Schuljahr	6 762	1 439	8 201	6 582	1 335	7 917	13 344	2 774	16 118
3. Schuljahr	6 529	1 320	7 849	6 433	1 229	7 662	12 962	2 549	15 511
4. Schuljahr	6 481	1 221	7 702	6 300	1 190	7 490	12 781	2 411	15 192
5. Schuljahr	3 980	682	4 662	3 834	646	4 480	7 814	1 328	9 142
6. Schuljahr	3 673	690	4 363	3 502	655	4 157	7 175	1 345	8 520
7. Schuljahr	3 624	671	4 295	3 493	686	4 179	7 117	1 357	8 474
8. Schuljahr	3 660	697	4 357	3 475	681	4 156	7 135	1 378	8 513
9. Schuljahr	3 339	523	3 862	3 192	453	3 645	6 531	976	7 507
1.–9. Schuljahr	44 833	8 624	53 457	43 155	8 206	51 361	87 988	16 830	104 818[2]

[1] Schüler in besonderen Klassen **nicht** eingeschlossen.
[2] Davon Ausländer: Italiener 5 139
Spanier 770
Andere 2 502
8 411

In deutschsprachigen Amtsbezirken 5656.
In französischsprachigen Amtsbezirken 2755.

Schüler in besonderen Klassen

	deutsch	französisch	Total
1.–9. Schuljahr	2 460	354	2 814

Austritt von definitiv gewählten Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Berichtsjahres

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Todesfall	8	—	1	—	9
Alters- und Gesundheitsrücksichten	34	6	18	3	61
Berufswechsel	34	9	16	3	62
Weiterstudium	65	5	39	3	112
Verheiratung von Lehrerinnen	—	—	129	28	157
Andere Gründe[1]	22	3	52	4	81
Total	163	23	255	41	482
Vorjahr	154	27	269	58	508

[1] Insbesondere auch Auslandaufenthalte.

II. Kindergärten

	deutsch	fran-zösisch	Total
Kindergartenklassen	400	98	498
Kindergartenkinder	10102	2601	12703

III. Hauswirtschaft

Am Ende des Jahres betrug die Zahl der öffentlichen und subventionierten Schulen 236

Davon sind:

a) Öffentliche Schulen 206
b) Organisationen, die sich mit der Durchführung von hauswirtschaftlichen Kursen befassen 12
c) Seminare, Haushaltungsschulen, Frauenschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht 18

Die Zahl der Haushaltungsschülerinnen und Teilnehmerinnen an Kursen betrug im Schuljahr 1971/72:

a) in der Primar- und Sekundarschule 8 943
b) in der obligatorischen Fortbildungsschule 5 491
c) in freiwilligen hauswirtschaftlichen Kursen 8 152
d) in privaten, subventionierten Haushaltungsschulen .. 315

IV. Mittelschulen

1. Sekundarschulen

Schulklassen an Sekundarschulen nach Schülerzahl

	Anzahl Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	5	6	11
11–20 Schüler	242	48	290
21–30 Schüler	723	149	272
31–40 Schüler	42	1	43
41 und mehr Schüler	—	—	—
Total	1 012	204	1 216

Klassen nach Schuljahr

Schuljahr	Anzahl Klassen deutsch	französisch	Total
5. Schuljahr	201	41	242
6. Schuljahr	193	40	233
7. Schuljahr	195	40	235
8. Schuljahr	188	38	226
9. Schuljahr	200	38	238
5. und 6. Schuljahr zusammen	7	3	10
6. und 7. Schuljahr zusammen	8	—	8
7. und 8. Schuljahr zusammen	8	2	10
8. und 9. Schuljahr zusammen	10	—	10
5., 6. und 7. Schuljahr zusammen	—	—	—
7., 8. und 9. Schuljahr zusammen	2	2	4
Total Klassen	1 012	204	1 218

Anzahl Schulhäuser: deutsch: 127, französisch: 25; total: 151.

Neuerrichtete Klassen: deutsch: 33; französisch: 4; total: 37.
Aufgehobene Klassen: deutsch: 7; französisch: —; total: 7.

Grösse der Sekundarschulen, Zahl der Schulorte und Lehrer

Sekundarschulen[1]	Zahl der Schulorte		Hauptlehrkräfte mit vollem Pensum[2] Total						Hauptlehrkräfte mit Teilpensum				Hilfslehrkräfte		Total Hauptlehrkräfte mit Teilpensum und Hilfslehrkräfte	
			Lehrer		Lehrerinnen				Lehrer		Lehrerinnen					
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch
mit 1 Klasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
mit 2 Klassen	3	2	5	4	—	—	5	4	—	—	—	—	4	3	4	3
mit 3 Klassen	14	1	33	3	4	—	37	3	1	—	—	—	13	2	14	2
mit 4 Klasen	6	1	20	3	3	1	23	4	—	1	1	—	6	3	7	4
mit 5 und mehr Klassen	101	20	784	151	191	40	975	191	38	14	28	3	243	55	327	72
Total	124	24	842	161	198	41	1 040	202	39	15	29	3	266	63	334	81

[1] Inklusive Untergymnasien.
[2] Von den unter 2 erwähnten Lehrkräften sind:

Lehrer sprachl.-hist. Richtung	452 deutsch 92 französisch
Lehrerinnen sprachl.-hist. Richtung	168 deutsch 36 französisch
Lehrer math.-nat. Richtung	360 deutsch 67 französisch
Lehrerinnen math.-nat. Richtung	27 deutsch 4 französisch
Andere (Zeichnen, Singen, Turnen usw.)	35 deutsch 3 französisch
Hauptlehrkräfte total	1 242
Hilfslehrkräfte und Lehrer mit Teilpensen	415
Gesamttotal Lehrkräfte	1 659

Schüler Stand am 1. November 1972

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
Im 5. Schuljahr	2 568	565	3 133	2 664	520	3 184	5 232	1 085	6 317
Im 6. Schuljahr	2 490	487	2 977	2 512	519	3 031	5 002	1 006	6 008
Im 7. Schuljahr	2 410	485	2 895	2 479	485	2 964	4 889	970	5 859
Im 8. Schuljahr	2 249	440	2 689	2 336	477	2 813	4 585	917	5 502
Im 9. Schuljahr	2 023	323	2 346	2 122	359	2 481	4 145	682	4 827
Total	11 740	2 300	14 040	12 113	2 360	14 473	23 853	4 660	28 513[1]

[1] Davon Ausländer:

Italiener	361
Spanier	33
Andere	623
Total	1 017

In deutschsprachigen Amtsbezirken: 730.
In französischsprachigen Amtsbezirken: 287.

Übertritt von Primarschülern in die Sekundarschulen (5. Schuljahr) Stand am 1. November 1972

Bestand im 5. Schuljahr	deutsch		französisch		Total	
	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%
Primar- und Sekundarschule zusammen	13 046	100	2 413	100	15 459	100
Primarschule	7 814	59,90	1 328	55,04	9 142	59,14
Sekundarschule	5 232	40,10	1 085	44,96	6 317	40,86

2. Seminare und Gymnasien

Lehrkräfte an Seminaren

Seminar	Hauptlehrer			Hilfslehrer			Total
	Lehrerinnen	Lehrer	Total	Lehrerinnen	Lehrer	Total	
Haushaltungsseminar Bern	8	—	8	5	10	15	23
Bern und Hofwil	—	47	47	11	39	50	97
Thun/Spiez	8	20	28	16	22	38	66
Biel deutsch	4	14	18	19	17	36	54
Langenthal	1	14	15	13	21	34	49
Pruntrut	2	8	10	3	8	11	21
Haushaltungsseminar Pruntrut	3	1	4	4	11	15	19
Delsberg	6	15	21	13	16	29	50
Biel französisch	2	7	9	4	13	17	26
Marzili	22	16	38	23	13	36	74
Muristalden	1	16	17	2	8	10	27
Neue Mädchenschule	12	10	22	17	8	25	47
Total	69	168	237	130	186	316	553

Schüler an Seminaren

Ausbildungsjahr	Lehrer/Lehrerinnen											Arbeitslehrerinnen			
		1.		2.		3.		4.		Total			1.	2.	Total
Seminar	Anzahl Klassen	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	Anzahl Klassen	M	M	M
Haushaltungsseminar Bern/ Seminare Bern und Hofwil	22	25	90	24	99	21	106	—	99	70	394	—	—	—	—
Thun/Spiez	13	84	12	61	—	66	—	66	—	277	12	3	40	21	61
Biel deutsch	10	41	—	41	—	37	17	39	16	158	33	—	—	—	—
Langenthal	9	29	21	25	23	22	17	38	36	114	87	—	—	—	—
Haushaltungsseminar Pruntrut/ Seminar Pruntrut	6	—	22	—	21	—	19	—	22	—	84	—	—	—	—
Delsberg	8	51	—	45	—	42	—	37	—	175	—	1	—	11	11
Biel französisch	5	16	6	21	4	16	8	29	12	82	30	—	—	—	—
Marzili	12	63	—	64	—	66	—	61	—	254	—	—	—	—	—
Muristalden	9	3	42	17	26	23	27	30	36	73	131	—	—	—	—
Neue Mädchenschule	8	48	—	46	—	44	—	50	—	188	—	—	—	—	—
Total	102	360	139	344	173	337	194	350	221	1 391	771	4	40	32	72

Schüler an Maturitätsabteilungen

Typus/Ausbildungsjahr	Maturitätstypus A										Maturitätstypus B									
	Tertia		Sekunda		Prima		Oberprima		Total		Tertia		Sekunda		Prima		Oberprima		Total	
Gymnasium	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K
Kantonsschule Pruntrut	1	—	—	2	—	5	1	5	2	12	22	13	10	11	9	16	9	15	50	55
Bern Neufeld	8	4	1	3	2	9	12	10	23	26	44	34	32	37	37	30	30	38	143	139
Bern Kirchenfeld	4	6	—	3	2	4	3	2	9	15	42	35	30	45	42	32	37	37	151	149
Freies Gymnasium Bern	1	1	1	2	1	3	—	2	3	8	13	24	13	17	10	25	8	20	44	86
Burgdorf	3	1	2	3	1	2	1	1	7	7	10	22	8	11	9	16	6	11	33	60
Biel deutsch	2	6	3	3	3	6	2	2	10	17	15	32	33	13	12	16	18	26	78	87
Biel französisch	3	—	1	1	1	3	3	2	8	6	31	16	22	17	17	13	26	9	96	55
Langenthal	—	2	—	2	2	—	3	1	5	5	10	6	10	8	8	9	10	6	38	29
Thun	1	1	1	3	1	1	—	—	3	5	15	12	9	16	12	20	15	16	51	64
Interlaken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	9	16	10	11	10	6	7	46	36
Köniz	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1	14	5	16	6	5	14	6	11	41	36
Wirtschaftsgymnasium Biel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	27	22	9	22	13	33	25	25	74	102	229	208	199	191	172	201	171	196	771	796

Lehrkräfte an Gymnasien

Gymnasium	Hauptlehrer			Hilfslehrer			Total
	Lehrerinnen	Lehrer	Total	Lehrerinnen	Lehrer	Total	
Kantonsschule Pruntrut	—	28	28	2	—	2	30
Bern Neufeld	4	50	54	5	31	36	90
Bern Kirchenfeld	5	48	53	7	23	30	83
Freies Gymnasium Bern	—	14	14	1	8	9	23
Burgdorf	2	16	18	3	4	7	25
Biel deutsch	2	14	16	7	10	17	33
Biel französisch	3	19	22	2	8	10	32
Langenthal	1	9	10	2	14	16	26
Thun	—	15	15	2	4	6	21
Interlaken	—	12	12	1	6	7	19
Köniz	—	13	13	4	8	12	25
Wirtschaftsgymnasium Biel	—	12	12	8	21	29	41
Total	17	250	267	44	137	181	448

Haushaltungslehrerinnen						Kindergärtnerinnen					Sonderkurs			Fortbildungs- oder Anschlussklasse						
	1.	2.	3.	4.	Total		1.	2.	3.	Total		Total			1.		2.		Total	
Anzahl Klassen	M	M	M	M	M	Anzahl Klassen	M	M	M	M	Anzahl Klassen	M	K	Anzahl Klassen	M	K	M	K	M	K
16	19	29	20	27	95	—	—	—	—	—	2	23	12	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	22	20	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	21	23	—	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	12	1	—	23	—	—	—	23
4	14	8	8	7	37	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	16	—	—	5	16
—	—	—	—	—	—	3	19	16	14	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	3	23	43	—	66	—	—	—	7	122	—	28	—	150	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	12	51	—	—	12	51
—	—	—	—	—	—	3	22	45	—	67	—	—	—	4	119	—	—	—	119	—
20	33	37	28	34	132	13	107	147	14	268	3	29	24	15	258	90	28	—	286	90

Maturitätstypus C										Handelsmaturität										Total Maturitätsschüler		
Tertia		Sekunda		Prima		Oberprima		Total		Tertia		Sekunda		Prima		Oberprima		Total				
M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	Gesamttotal
9	37	5	12	4	22	2	10	20	81	6	6	1	8	9	5	5	3	21	22	93	170	263
9	79	2	65	6	56	5	55	22	255	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	188	420	608
2	42	2	40	1	32	—	29	5	143	27	54	29	26	30	32	20	35	106	147	271	454	725
—	19	—	14	—	9	—	11	—	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	147	194
2	15	1	17	2	8	2	13	7	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	120	167
3	23	3	14	2	19	1	9	9	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	97	169	266
8	31	7	28	4	22	3	25	22	106	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	126	167	293
3	19	2	16	2	13	2	9	9	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	91	143
2	9	3	17	1	15	1	21	7	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61	131	192
2	10	4	14	—	10	1	7	7	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53	77	130
2	23	—	22	2	18	2	16	6	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	116	167
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	13	4	13	4	10	3	9	16	45	16	45	61
42	307	29	259	24	224	19	205	114	995	38	73	34	47	43	47	28	47	143	214	1102	2107	3209

Schüler an Handelsdiplomabteilungen

Ausbildungsjahr	1.		2.		3.		Total	
Diplomabteilung	M	K	M	K	M	K	M	K
Kantonsschule Pruntrut	10	6	3	6	10	8	23	20
Bern Kirchenfeld	—	17	—	13	—	20	—	50
Wirtschaftsgymnasium Biel	33	11	24	5	39	14	96	30
St. Immer, Handelsschule	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	43	34	27	24	49	42	119	100

3. Zusammenfassung

Zahl der Klassen, Lehrkräfte und Schüler an den Mittelschulen

Art der Schulen	Stand am 15. November 1972									
	Klassen	Hauptlehrkräfte			Lehrer mit Teilpensum	Hilfslehrkräfte	Total Lehrkräfte	Schülerzahlen		
		Lehrer	Lehrerinnen	Total				Knaben	Mädchen	Total
Sekundarschulen, Untergymnasien, Gymnasien (Quarta)	1 216	1 003	239	1 242	86	329	1 657	14 040	14 473	28 513
Seminare und Sonderkurse	147	168	69	237	—	316	553	895	2 178	3 073
Handelsschulabteilungen mit Diplomabschluss	14	—	—	—	—	—	—	100	119	219
Handelsschulabteilungen mit Maturitätsabschluss	22	—	—	—	—	—	—	214	143	357
Literarabteilungen Typus A+B und Realabteilungen Typus C	151	250	17	267	—	181	448	1 893	949	2 842
Total Mittelschulen	1 550	1 421	325	1 746	86	826	2 678	17 142	17 862	35 004

Schüler nach Schultypen

Art der Schulen	Zahl der Schüler				
	deutsch		französisch		
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Total
Primarschulen	44 833	43 155	8 624	8 206	104 818
Sekundarschulen und Untergymnasien	11 740	12 113	2 300	2 360	28 513
Gymnasien mit Maturitätsabschluss	1 770	873	337	219	3 199
Handelsabteilung mit Diplomabschluss	80	96	20	23	219
Seminare[1]	755	1 819	130	359	3 063
Total	59 178	58 056	11 411	11 167	139 812

[1]Einschliesslich Vorbereitungsklassen.

V. Prüfungen

1. Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen

	Zahl der Kandidaten	Zahl der Patentierten
Lehrer		
Staatliches Lehrerseminar Bern	92	90
Staatliches Lehrerseminar Langenthal	15	15
Evangelisches Seminar Muristalden	42	39
Ausserordentliche Kandidaten und Nachprüfungen (deutsch)	6	6
Staatliches Lehrerseminar Pruntrut	22	22
Staatliches Lehrerseminar Biel (französisch)	6	6
Ausserordentliche Kandidaten und Nachprüfungen (französisch)	1	1
Sonderkurs 1971/72 Staatliches Seminar Bern	2	2
Total	186	181

Lehrerinnen		
Staatliches Lehrerinnenseminar Thun	53	53
Staatliches Lehrerinnenseminar Langenthal	27	27
Staatliches Lehrerinnenseminar Biel (deutsch)	37	37
Städtisches Lehrerinnenseminar Marzili Bern	56	56
Seminar der Neuen Mädchenschule Bern	48	47
Ausserordentliche Kandidatinnen und Nachprüfungen (deutsch)	12	12
Staatliches Lehrerinnenseminar Delsberg	35	35
Staatliches Lehrerinnenseminar Biel (franz.)	16	16
Ausserordentliche Kandidatinnen und Nachprüfungen (französisch)	2	2
Sonderkurs 1971/72 Staatliches Seminar Bern	23	23
Total	309	308

2. Patentprüfungen für Sekundarlehrer

a) In Bern:

vom 18. Februar bis 22. April 1972

Vollpatente	Lehrer	42
	Lehrerinnen	20
Ergänzungspatente	Lehrerinnen	1
Fachpatente	Lehrerinnen	1
Fachzeugnisse	Lehrerinnen	2

vom 10. bis 21. Oktober 1972

Vollpatente	Lehrer	16
	Lehrerinnen	2
Ergänzungspatente	Lehrerinnen	3
Fachpatente	Lehrer	3
	Lehrerinnen	4
Berufliche Ausbildung von Zeichenlehramtskandidaten der Gewerbeschule	Lehrer	5
	Lehrerinnen	3

Total für den deutschsprachigen Kantonsteil:

58 Vollpatente Lehrer
22 Vollpatente Lehrerinnen
8 andere Ausweise Lehrer
14 andere Ausweise Lehrerinnen

b) In Pruntrut:

a) am 27. April 1972:

Wissenschaftliche Prüfung für Vollpatent	Lehrer	1
	Lehrerinnen	1
Prüfung in den Nebenfächern	Lehrer	12
	Lehrerinnen	6
Wissenschaftliche Prüfung für Fachpatent	Lehrer	3
	Lehrerinnen	4

b) am 13. Oktober 1972:

Wissenschaftliche Prüfung für Vollpatent	Lehrer	1
Prüfung in den Nebenfächern	Lehrer	2
	Lehrerinnen	2
Wissenschaftliche Prüfung für Fachpatent	Lehrer	1
	Lehrerinnen	2

c) während des Jahres:

Praktische Prüfung für Vollpatent	Lehrer	6
	Lehrerinnen	6
Praktische Prüfung für Fachpatent	Lehrer	2
	Lehrerinnen	5

3. Patentprüfungen für Kandidaten des höheren Lehramtes

I. Patentprüfungen	Geprüft	Patentiert
1. Hauptprüfungen	31	29
2. Ergänzungsprüfungen für Patent	14	14
3. Vorprüfungen		Bestanden
a) in theoretischer Pädagogik	30	30
b) im zweiten obligatorischen Prüfungsfach (phil. hist.)	16	16
c) in Nebenfächern (phil. nat.)	3	3
4. Teilprüfungen (Sonderfälle)	4	4
5. Anrechnung von Lizentiatsprüfungen		Anzahl
a) im Hauptfach		18
b) in Nebenfächern		41
6. Ausserordentliche Wählbarkeits- und Äquivalenzerklärungen		4
7. Ausgestellte Ergänzungsdiplome		2
II. Praktisch-didaktische Kurse		
im Sommersemester 1972		9
im Wintersemester 1972/73		10

4. Maturitätsprüfungen 1972

	Kandidaten Alle Typen	Zahl der bestandenen Prüfungen Total	Typen A	B	C	D	Herren	Damen
Freies Gymnasium Bern	41	39	2	26	11	—	32	7
Städtisches Gymnasium Bern Kirchenfeld	163	155	5	68	28	54	97	58
Städtisches Gymnasium Bern Neufeld	150	142	22	64	56	—	96	46
Deutsches Gymnasium Biel	58	58	4	44	10	—	38	20
Französisches Gymnasium Biel	68	66	5	35	26	—	35	31
Wirtschaftsgymnasium Biel	27	27	—	—	—	27	18	9
Gymnasium Burgdorf	34	34	2	17	15	—	25	9
Gymnasium Interlaken	21	20	—	12	8	—	13	7
Gymnasium Köniz	35	35	—	17	18	—	27	8
Gymnasium Langenthal	31	30	4	16	10	—	15	15
Gymnasium Pruntrut	50	48	6	23	11	8	33	15
Gymnasium Thun	53	53	—	31	22	—	37	16
Total ordentliche Prüfungen	731	707	50	353	215	89	466	241
Ausserordentliche Prüfungen (Frühjahr)	12	8	—	0	—	6	8	—
Ausserordentliche Prüfungen (Herbst)	16	13	—	1	2	12	13	—
Total ausserordentliche Prüfungen	28	21	—	1	2	18	21	—
Total aller Prüfungen 1972	759	728	50	354	217	107	487	241
Prozentzahlen		100%	7%	48%	30%	15%	67%	33%

VI. Ausbildungsbeiträge

Ausbildungsrichtung	Darlehen Anzahl bewilligt deutsch	Darlehen Anzahl bewilligt franz.	Stipendien Bewilligt deutsch	Stipendien Bewilligt franz.	Stipendien Abgelehnt deutsch	Stipendien Abgelehnt franz.	Stipendien Total deutsch	Stipendien Total franz.	Ausbezahlter Betrag in Franken
Universitäten	331	86	1 118	390	226	40	1 344	430	6 001 727.—
Maturitätsschulen	31	3	562	265	63	52	656	317	2 055 484.—
Lehrerbildung	52	2	1 078	266	103	17	1 233	283	3 300 000.—
Theologen (ohne Uni)	2	—	21	3	3	—	24	3	124 435.—
Soziale Ausbildungen	11	2	74	13	14	1	88	14	178 657.—
Künstlerische Berufe	48	7	82	18	29	1	111	19	387 501.10
Medizinische Hilfsberufe	18	3	129	69	18	9	147	78	450 000.—
Landwirtschaftliche Berufe	11	2	191	38	32	5	223	43	213 073.50
Berufslehren (inkl. Vorb.)	114	8	1 286	657	50	154	1 336	811	2 980 571.65
Berufliche Weiterbildung	53	44	504	318	86	21	590	339	1 449 975.30
Sekundarschulen (obligatorische Schulpflicht)	—	—	1 289	651	90	67	1 379	718	846 695.—
Total	671	157	6 334	2 688	714	367	7 131	3 055	17 988 119.55
Ganzer Kanton	828		9 022		1 081		10 186		
Vorjahr	1030		7 669		550		8 219		13 286 293.35

Ausbezahlte Darlehen 1972: 1 999 929 Franken (Vorjahr 3 921 302.50 Fr.).
Darlehensausstand total per 31. Dezember 1972: 8 759 085 Franken.

VII. Universität

(1. Oktober 1971 bis 30. September 1972)

Behörden: Rektoratsjahr von Prof. Dr. Georges Redard. Als neuer Rektor für 1972/73 wurde gewählt: Prof. Dr. Walter Nef. Rector designatus: Prof. Dr. Rolf Bär.

Zahl der Studierenden an der Universität

Fakultäten	Sommersemester 1972 Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Davon Damen Studentinnen	Davon Damen Auskultantinnen	Wintersemester 1972/73 Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Davon Damen Studentinnen	Davon Damen Auskultantinnen
Evangelisch-theologische	84	13	2	99	18	117	20	2	85	17	4	106	7	113	19	—
Christkatholisch-theologische	3	1	2	6	—	6	—	—	3	2	3	8	1	9	—	—
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	850	487	97	1 434	26	1 460	138	3	948	563	92	1 603	35	1 638	157	7
Medizinische	880	449	82	1 411	10	1 421	303	8	958	501	88	1 547	20	1 567	325	15
Veterinär-medizinische	92	114	10	216	—	216	45	—	100	116	9	225	—	225	54	—
Philosophisch-historische	938	226	74	1 238	122	1 360	537	86	1 061	276	80	1 417	115	1 532	630	74
Philosophisch-naturwissenschaftliche	874	205	39	118	27	1 145	155	3	981	228	45	1 254	42	1 296	186	6
Turnlehrer	37	18	1	56	1	57	19	—	52	27	4	83	1	84	25	—
	3 758	1 513	307	5 578	204	5 782	1 217	102	4 188	1 730	325	6 243	221	6 464	1 396	102

Total der Lehrerschaft der Universität auf Ende Wintersemester 1972/73

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Gastdozenten	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Evangelisch-theologische	6	4	3	—	2	2	17
Christkatholisch-theologische	1	2	—	—	—	—	3
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	17	16	8	1	14	8	64
Medizinische	53	45	11	1	54	33	197
Veterinär-medizinische	7	8	—	—	3	8	26
Philosophisch-historische	36	7	9	—	7	44	103
Philosophisch-naturwissenschaftliche	32	25	14	—	21	37	129
Sekundarlehramt	1	—	—	—	—	27	28
Sportamt	1	—	—	—	—	4	5
	154	107	45	2	101	163	572

Verteilung der Patienten auf die Kliniken und Abteilungen pro 1972 unter Berücksichtigung der tatsächlich betriebenen Betten

Kliniken und Abteilungen	Bettenzahl[1]	Patienten			Pflegetage			Bettenbelegung in %	Krankentage je Patient
		Männl.	Weibl.	Total	Männl.	Weibl.	Total		
Medizinische Klinik (Prof. Dr. Wyss)	107	1 087	858	1 945	18 595	15 101	33 696	86,04	17,32
Neurologische Klinik (Prof. Dr. Mumenthaler)	24	337	287	624	3 452	3 687	7 139	81,27	11,44
Rehabilitation II (Dr. Walther)	26	49	35	84	4 589	3 695	8 284	87,05	98,62
Viszerale Chirurgie (Prof. Dr. Berchtold)	59	1 254	791	2 045	12 300	8 311	20 611	95,45	10,08
Neurochirurgische Klinik (Prof. Dr. Markwalder)	37	534	318	852	6 411	4 632	11 043	81,55	12,96
Dermatologische Klinik (Prof. Dr. Krebs)	51	268	238	506	6 453	6 826	13 279	71,14	26,24
Augenklinik (Prof. Dr. Niesel)	63	689	454	1 143	9 643	6 917	16 560	71,81	14,49
Ohren-, Nasen- und Halsklinik (Prof. Dr. Escher)	32	707	436	1 143	6 871	3 417	10 288	87,84	9,00
Orthopädische Klinik (Prof. Dr. Müller)	46	709	429	1 138	8 386	5 398	13 784	81,87	12,11
Medizinische Poliklinik (Prof. Dr. Reubi)	15	137	152	289	2 279	2 554	4 833	88,03	16,72
Kinderklinik (Prof. Dr. Rossi) / (Prof. Dr. Bettex)	153	1 984	1 519	3 503	30 458	23 693	54 151	96,70	15,46
Medizinische Abteilung ASH (Prof. Dr. Stucki)	48	555	535	1 090	7 773	8 515	16 288	92,71	14,94
Thorax-, Herz- und Gefäss-Chirurgie (Prof. Dr. Senn)	61	846	460	1 306	14 163	6 668	20 831	93,30	15,95
Medizinische Abteilung Lory (Prof. Dr. Steinmann)	66	117	294	411	8 905	11 904	20 809	86,14	50,63
Urologische Abteilung Lory-Haus (Prof. Dr. Zingg)	23	489	188	677	5 539	2 309	7 848	93,23	11,59
Urologische Klinik BHH (Prof. Dr. Zingg)	6	157	12	169	1 911	79	1 990	90,62	11,77
Strahlenabteilung (Prof. Dr. Zuppinger)	25	186	245	431	5 210	2 957	8 167	89,26	18,95
Rheumastation (Prof. Dr. Gukelberger)	18	106	120	226	2 572	3 365	5 937	90,12	26,27
Ernst-Otz-Heim (Prof. Dr. Steinmann)	47	23	37	60	4 833	10 856	15 689	91,20	261,48
	907	10 234	7 408	17 642	160 343	130 884	291 227	87,73	16,51
Durchschnittliche Belegung und Krankentage je Patient ohne Rehabilitation II, Dermatologische Klinik, Medizinische Abteilung Lory und Ernst-Otz-Heim								88,85	14,06

[1] Effektiv betriebene Bettenzahl.

Bern, im April 1973

Der Erziehungsdirektor: *S. Kohler*

Vom Regierungsrat genehmigt am 23. Mai 1973

Begl. Der Staatsschreiber: *Josi*